

Venezianischer Glanz auf dem Berg

Serenadenkonzert in der Moritzbergkapelle mit Werken unter anderem von Vivaldi

Venezianischer Glanz auf dem Moritzberg: Die Mauritiuskapelle – gerade wird sie restauriert – erwies sich einmal mehr als angemessener Raum für historische Musik. Gespielt wurde diese von einem Quartett bekannter Künstler aus Franken. Die Serenadenkonzerte auf dem Gipfel sind damit in die dritte Runde gegangen.

Wer denkt bei Barock und Venedig nicht an den Schöpfer der berühmten „Vier Jahreszeiten“, den auch im heutigen Konzertleben allgegenwärtigen Venezianer Antonio Vivaldi (1678-1741), Spross einer städtischen Handelsgrößmacht mit Verästelungen bis ins Nürnbergerische hinein. Venedig war zu Zeiten Vivaldis und seiner Nachfahren kulturelles abendländisches Zentrum schlechthin. Die Musik der „Serenissima“ zog zahllose Talente aus ganz Europa an und inspirierte sie.

Hierzu gehören auch die zur Blüte gediehenen Triosonaten, weitgehend Inhalt des Konzertabends: anfangs, im Hochbarock Vivaldis noch viersätzig, eine Generation später, etwa aus der Feder eines Domenico Gallo (1730-1796) mit drei Sätzen in fester Folge, eher schnell, langsam, sehr schnell. Ihrem Charakter nach, auch das ist neu, sind es Solokonzerte, die der Violine, der Flöte oder dem Cello alle Möglichkeiten zur Entfaltung der dem Instrument eigenen Klangfacetten geben.

Eine Herausforderung, welche die vier Künstler im Chor der bis auf den letzten Platz gefüllten Mauritiuskapelle souverän meistern. Immer wieder führt gemeinsames Spiel sie zum Quartett zusammen, wie eben auch die Reihe der Moritzberg-Serenadenkonzerte. An der Querflöte, wenn nicht gerade moderierend, informierend, Jörg Krämer, mit musikalischer Ausbildung am Erlanger Musikinstitut und Meistersingerkonservatorium Nürnberg sowie an der Musikhochschule München, Preisträger zahlreicher Musikwettbewerbe. Zugleich ist Krämer Professor der Germanistik und lehrt an der Uni Erlangen-Nürnberg. Am „klassischen“ Instrument jener venezianisch-barocken Musik, der Geige, brilliert Sören Uhde, Professor für Violine an der Hochschule für Musik in Würzburg, wo er schon als Elfjähriger begonnen hatte und bald auch zahlreiche Preise und Stipendien einheimste. Im Zentrum der Runde Johanna Eras: Sie lernte ihr Cello so meisterhaft, so einfühlsam spielen am Konservatorium in Nürnberg, ehe sie sich auch noch zum Studium der Medizin entschloss. Und es gelingt ihr, den Beruf Ärztin mit der Berufung Cellistin



Musik aus Venedigs Glanzzeit gab es auf dem Moritzberggipfel zu hören. Die Mauritiuskapelle dort ist auch im September wieder Veranstaltungsort. Foto: Hatzelmann

(freischaffend und in verschiedenen Ensembles) in Einklang zu bringen. Vierte Stimme ist das Cembalo. Als Generalbass hat es ausschließlich zu begleiten. Und trägt doch wesentlich, meist unterstützt vom Cello, zur Klangfülle einer (Trio-)Sonate bei.

Die – auf dem Moritzberg nicht immer leicht herauszuhörende – Virtuosität auf ihrem Spinett ist Markenzeichen der Nürnbergerin Susanne Hartwich-Düfel, studierte Kirchenmusikerin, Cembalistin und Organistin.

Geniale Auswahl

Großes Geschick beweisen die Künstler bei der Auswahl des Programms: Gilt es doch, den musikalischen Glanz aufscheinen zu lassen, der Venedigs Glanz widerspiegelt. Tomaso Albinoni (1671-1751), der damit kokettierte, nur ein „dilettante veneto“ zu sein, war vertreten, aber auch der Padueser Oboenvirtuose Giovanni Benedetto Platti (1697-1763). Oder,

eine Generation nach Vivaldi, Domenico Gallo (1730-1796), der so unbekannt war, dass seine Werke, versehenlich oder wissentlich, anderen zugeschrieben wurden, meist Giovanni Battista Pergolesi (1716-1736), dem früh verstorbenen, doch immer noch berühmten und gut vermarktbareren Musikgenie.

Aber auch Musik von Igor Strawinski (1882-1971) erklang. Dieser hatte sich bei Gallos Triosonate B-Dur für seine berühmte „Pulcinella-Suite“ bedient.

Damit er doch ein wenig bekannter werde, endet das Konzert, ein mit viel berechtigtem Beifall bedachtes, glanzvolles, wiederum mit Gallo, mit dem letzten Satz aus seiner letzten Sonate.

HERMANN HATZELMANN

Das zweite und in diesem Jahr letzte Serenadenkonzert auf dem Moritzberg findet am Sonntag, 8. September, um 17 Uhr statt. Thema: „Musik für Kaiserin Maria Theresia“.